

# Vierzeiler

Autor(en): **Braun, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639976>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unvergänglichem Glückes, zum Wohlergehen der menschlichen Gesellschaft und der Familie und Gedeihen des Staates überhaupt.

Die seelische Kraft verfeinert den Geist und das Empfinden im Menschen, führt ihn zur Einfachheit und Bescheidenheit zurück durch eine ideale Gesinnung und Lebensauffassung. Doch der Weg zur nötigen Selbsterkenntnis, zur höhern Selbstentwicklung führt über die schwersten Prüfungen und Entbehrungen, die bestanden und ertragen werden müssen in großer Demut und Sichfügen der weisen göttlichen Vorsehung und Verheißung. Der seelisch-vergeistigte Mensch wird zum Tatkristen, da er stets nur das Gute und Beste will und tut; denn die Seele ist die Schöpferin alles Guten, Schönen und Gerechten.

Adolf Zob, Bern.

## Vierzeiler.

Von O. Braun.

### I.

So mancher peitscht auf seinen Lebensfahrten  
Sein Köhlein voller Grimm und Ungeduld.  
Daß er zu Falle kommt, ist seine Schuld,  
Gar oft erreicht das Ziel man schneller mit ein bißchen Warten.

Reichtum, denkt mancher, fehlt mir noch zu meinem Heile.  
O glücklich, wer im Golde wühlen kann.  
Und doch, wie arm ist mancher reiche Mann ...  
In seinem Hause gähnt die Langeweile.

Schauspieler auf der großen Bühne dieses Lebens  
Sind alle wir, nicht jedem aber blüht die Gunft.  
Des Lebens Spiel ist eine ernste, schwere Kunst  
Und mancher wartet auf den Ruhmesfranz vergebens.

Da ruht es nun, das edle, gute, treue,  
Das Mutterherz, im stillen, kühlen Grab.  
Es fließen viele Tränen leis hinab,  
Die heißen Tränen einer bitteren Reue.

### II.

Vor einem lauten Schreier, Freund, sei dir nicht bange,  
Ob er auch wie ein wilder Löwe tut.  
Vor Leisetretern aber sei auf deiner Hut,  
Hier droht Gefahr dir, denke an die Schlange.

Willst du ein gutes Werk tun, frage nicht  
Erst lang noch nach dem Urteil deiner Kameraden,  
Gar oft ist, Freund, es nur zu deinem Schaden.  
Der Topf, der durch zu viele Hände geht, zerbricht.

Hier wird gepußt, geschmeiert, allezeit.  
Kein Fleckchen sich mehr in den Stuben findet,  
Das letzte, kleinste Stäubchen, es verschwindet  
Und mit ihm zugleich auch die Gemütlichkeit.

Bist du auch von der Welt verlassen, Menschenkind,  
Verzage nicht, du bist ja nicht alleine,  
Mond, Sonne, Sterne, Winde, die Gesteine  
Und Blumen deine Schwestern und Brüder sind.

## Aphorismus.

Gehst du aus der Welt, wenn du stirbst? Deine Seele  
entschwebt nur den Dünsten dieser Erde. Ewiger Geist der  
Liebe weht im Atem der Natur; wo der weht, ist Leben.  
Hippel.

## Die ersten Fernseh-Ansagerinnen der Welt.

Unser Bild zeigt die ersten Fernseh-Ansagerinnen der Welt; sie stehen im Dienst des Fernsehenders der deutschen



Reichspost, der ein regelmäßiges Programm durchführt. Links ist Ursula Bahlke, rechts Annemarie Beck in der sogenannten „Abtastzelle“, von der aus mit Hilfe eines neuen Sendegerätes eine unmittelbare Fernsehübertragung möglich ist, während bisher bekanntlich die zu übertragenden Vorgänge zunächst gefilmt werden mußten.

## Welt-Wochenschau.

### Früchte Stresas.

„Deutschland erklärt sich bereit, dem „Ostpakt“ beizutreten, auch wenn die einzelnen Unterzeichner dieses Paktes unter sich besondere Verträge abschließen sollten.“ Die Mitteilung war die überraschende Wendung der großen Konferenz, und über den Sinn dieser Wendung zerbricht man sich an den verschiedenen grünen Tischen seit einer Woche den Kopf. Die Engländer sagen: „Seht, die Deutschen tragen ihr Teil zur Sicherung des Friedens bei!“ Man kann vermuten, daß es die Engländer waren, welche ihnen den Rat gaben, einzulassen. Man kann aber auch an mehr denken. Zum Beispiel, daß den Berliner Machthabern doch Bedenken aufstiegen angesichts der Tätigkeit Mussolinis und der Franzosen, so daß der englische Rat auf fruchtbaren Boden fiel. Ob man so weit gehen darf, von der deutschen Angst zu sprechen, ist zu bezweifeln. „Enttäuschung und Unsicherheit“ wäre wohl richtiger als „Angst“.

„Enttäuschung“ mußte England verursachen. Besonders bei jenen, die geglaubt, Sir Simon und Macdonald würden in Stresa für Berlin die Kastanien aus dem Feuer holen. Schon der Beginn der Tagungen zeigte, daß den Engländern nicht einfiel, diese Rolle zu spielen. Sehr kühl sahen sie zu, was Italien und Frankreich planten. Sie sagten nirgends „halt“, sie protestierten nicht gegen die scharfen Töne und die noch schärferen Vorbereitungen zu allfällig notwendigen Aktionen. Daß sie aber zusahen und schwiegen, gerade das machte Berlin stutzig.